

B. Bürki, L'ASSEMBLÉE DOMINICALE. Introduction à la liturgie des églises protestantes d'Afrique (Supplementa Vol. XXV der „Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft“), Kt. 200 S., Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Immensee/Schweiz.

Dieses Werk ist sozusagen ein Handbuch der sonntäglichen Eucharistiefeier für die protestantischen Pastoren in Afrika. Das Hauptgewicht liegt deshalb auf dem Abschnitt III: „Les éléments de notre liturgie“. Der Katholik wird finden, daß es sich um eine moderne, den speziellen Verhältnissen und Bedürfnissen Afrikas (namentlich Westafrikas, der Verf. ist Dozent an der prot. Theol. Fakultät in Yaoundé/Cameroun) angepaßte „Meßerklärung“ handelt, die er über weite Strecken sich zu eigen machen kann oder die ihn mindestens anregt, die eigene Eucharistiefeier besser zu verstehen. Das Buch behält also seinen Wert weit über den afrikanischen Zielraum hinaus; das gilt namentlich auch für die Abschnitte I („La signification du culte“) und II („Les acteurs liturgiques et leurs moyens d'expression“). Besonders bemerkenswert erscheint die Einarbeitung kommunikationswissenschaftlicher und psychologischer Gesichtspunkte, wie man sie bisher in liturg. Handbüchern kaum so explizit fand. Erfrischend ist, wie der Verfasser immer wieder heraushebt, daß die gesamte Schöpfungswirklichkeit in die Eucharistie einbezogen werden muß, Leib und Geist des Menschen, Intellekt und Gemüt. So nimmt er gegen spiritualistische oder emotionalistische Extreme überall eine überlegte Mittelposition ein, was auch für die Afrikanisierung der Liturgie gilt, die im Zusammenhang mit der Tradition der Gesamtkirche beharren muß. Dasselbe ist etwa auch hinsichtlich der eucharistischen Gestalten zu sagen. Im gleichen Sinne wird davor gewarnt, unüberlegte Improvisationen mit „Spontaneität“ zu verwechseln. Das Buch wäre überhaupt für ungeduldige „Progressive“, wie für ängstliche „Traditionalisten“ eine gesunde Lektüre! Viele praktische Anregungen Bürkis könnten auch dem katholischen Gottesdienst zugute kommen, und zwar nicht nur in Afrika! Was er zum Beispiel über Gesang, Tanz und Gesten schreibt, gehört zum Besten, was darüber zu lesen ist. Sehr erfreulich sind die Ausführungen über den Opfercharakter der Eucharistie (in Anlehnung an Odo Casel) und die Aufforderung zur allsonntäglichen Kommunion. Aus den Ausführungen zum Hochgebet sei ein Passus herausgegriffen, der wesentlich scheint. Bürki begrüßt die heutige Auswahlmöglichkeit bezüglich des Hochgebetes, schreibt dann aber: „Ich glaube trotzdem, daß man nicht zu oft abwechseln sollte, denn wir sollten die Aufnahmemöglichkeit (facultés d'assimilation) unserer Gläubigen nicht überschätzen, die es lieben, vertraute Formeln vorzufinden“ (173), – was mutatis mutandis auf sämtliche religiösen Formen übertragen werden kann! Nach der Lektüre dieses Buches kommt man zur Überzeugung, daß der Ökumenismus wirklich Fortschritte gemacht hat!

Walter Heim

Iso Baumer, Pèlerinages jurassiens, LE VORBOURG près Delémont (Suisse). Histoire d'une chapelle et son pèlerinage du Moyen Age au XXe siècle. Une étude de traditions religieuses. 347 Seiten, 64 (meist farb.) Abb. Éditions Jurassiennes, Porrentruy 1976.

Während des „Kulturkampfes“ hat sich das Heiligtum von Vorbourg zum nationalen Wallfahrtsort der katholischen Jurassier entwickelt. Baumer hat diese Wallfahrt – wie der Zürcher Volkskundler Prof. Arnold Niederer hervorhebt – als religiöses „Zeichensystem“ beschrieben. Darin kommt dem Gottesdienst eine zentrale Bedeutung zu. Wie selten eine Wallfahrtsvolkskunde, geht dieses Buch deshalb auf das gottesdienstliche Geschehen ein, das namentlich die „Woche von Vorbourg“ im September, die eigentliche Nationalwallfahrt der Jurassier, prägt. Am Beispiel dieser Wallfahrt läßt sich auch der liturgische Wandel seit dem 2. Vatikanischen Konzil mit seinen Stärken und Schwächen verfolgen.

Walter Heim